Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **17 (1957)**

Heft 17

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XVII. Jahrgang Nr. 17
Oktober 1957
Halbmonatlich

Miranda prorsus: Rundschreiben Papst Pius XII. über Film, Radio und Fernsehen

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Wrong Man, The / Falsche Mann, Der

Produktion und **Verleih:** WB, 1957; **Regie:** Alfred Hitchcock;
Darsteller: Henry Fonda, Vera Miles, A. Quayle.

Daß sich Regisseur Alfred Hitchcock zu Beginn des Films höchstpersönlich bemühen muß, zu seinem neuesten Werk einige erklärende Bemerkungen abzugeben, beweist hinlänglich, daß der berühmte Thriller-Regisseur seiner Sache nicht allzu sicher war. In der Tat handelt es sich bei «The Wrong Man» auch nicht um einen Thriller, einen Kriminalreißer in der von Hitchcock sonst gepflegten Art. Die Handlung beruht auf authentischen Gerichts- und Polizeiakten; Hitchcock begnügt sich also damit, einen «wahren Fall» getreulich nachzuzeichnen. Da bleibt nun seiner Phantasie — die ja gerade seine besten Reißer erst zu Meisterwerken gemacht hat — nicht viel Spielraum übrig. Der Effekt ist der, daß man sich zwar nicht gerade langweilt, aber auch nicht besonders stark gefesselt wird. Denn zu einer psychologischen Studie des unschuldig Verhafteten — darum dreht sich der ganze Film — fehlte dem Regisseur ganz offensichtlich die Lust. Er wollte für einmal nichts anderes bieten als die Wahrheit der nackten Tatsachen; herausgekommen ist eine einfallsarme Kopie der Wirklichkeit, die weit weniger wahr und überzeugend wirkt als sonst die kühnsten Konstruktionen Hitchcocks. Zugegeben, der Film besitzt eine innere Geschlossenheit und eine Dichte, die über das allgemein Übliche hinausgeht, und selbstverständlich versteht sich Hitchcock auch hier wieder glänzend auf sein filmisches Handwerk. Aber auch ein so glänzender Schauspieler wie Henry Fonda vermag es nicht, die innere Leere dieses «Tatsachenfilmes» ganz zu verdecken. Denn in seinem Herzen blieb Hitchcock, der Phantasiebegabte, unbeteiligt, weil seiner Phantasie eben kein Spielraum blieb. «Hitchcock, bleib bei deinem Leisten!» möchte man ihm zurufen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß er sich in seinem nächsten Film wieder selber treu bleibt. Zu seinem und unserem Nutzen. Denn von einem Hitchcock wollen wir uns durch Spannung und nochmals Spannung fesseln lassen. 1318

Der 10. Mai

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Produktion: Neue Film AG., 1957; **Verleih:** Präsens-Film; **Regie:** Franz Schnyder;
Darsteller: Heinz Reincke, Linda Gaiser.

Die Intensivierung der schweizerischen Filmproduktion, welche die letzten Jahre gebracht haben, trägt ihre Früchte. Wir meinen damit nicht, daß wer viele Lose spielt, die größeren Trefferchancen hat. Wir meinen bloß, daß unsere schweizerischen Filmschaffenden das Filmemachen nur durch Filme machen lernen. Hat sich jüngst Kurt Früh mit der «Bäckerei Zürrer» erstmals profiliert, gelingt es nun auch Franz Schnyder mit dem Film über jenen 10. Mai, an dem Hitlers Armeen in Holland und Belgien einfielen und auch für die Schweiz die Gefahr einer Invasion groß war, seine Persönlichkeit als Filmgestalter zu finden, indem er gleichzeitig einen Schritt weiter tut auf jenem Weg, an dessen Ende so etwas wie ein «nationaler Filmstil» liegt. Der Film, an dessen Drehbuch neben dem Regisseur Wilhelm Treichlinger und Arnold Kübler schrieben, beweist Zivilcourage. Er räumt mit verschiedenen selbstgefälligen patriotischen Klischees auf und hält dem Schweizer — im Bilde jenes kritischen Tages, an dem verschiedene Nerven der Spannung nicht standhielten — ein Porträt vor, das als durchaus getroffen anzuerkennen heute, wo vielleicht neue Bewährungsproben vor der Türe stehen, nicht minder bedeutsame als an dem 10. Mai 1940, eine höchst aktuelle schweizerische Gewissenserforschung ist. Formal fällt er angenehm durch die homogene Führung eines sehr großen und daher sehr verschiedenartigen Schauspielerkollektivs auf. Die Mängel des Films liegen fast alle bei dem etwas mosaikartigen Charakter der Handlung (ein deutscher Flüchtling erlebt die Schweiz an dem kritischen Tag und wirkt teilweise als Katalysator, teils als nüchterner Beobachter). Doch soll man sich, will man gerecht sein, erinnern, daß Franz Schnyder sich mit einem aus vielen kleinen Episoden zusammengesetzten Film auch ungefähr das Schwierigste vornahm, das ein Filmgestalter sich als Aufgabe stellen kann. — Im Ganzen also ein hocherfreulicher Schweizerfilm, zu dem man nicht bloß die neue Filmgesellschaft, die ihn herstellte, beglückwünschen darf, sondern noch mehr das Schweizer Filmpublikum, das durch ihn an eine schwere Stunde der Nation ebenso gerecht wie kritisch erinnert wird. 1319